

zu sein. Die Beziehungen zwischen Herricht und Chamberlain würden zu freundschaftlich und für die Aufrechterhaltung der Entente cordiale so günstig bleiben wie unter Macdonald.

England und die Steuerermilderung.

London, 10. November. Das Blatt der englischen Regierung, die „Times“, warnen die englischen Parlamenten, ihr Blick mit dem auf deutscher Anleihen zu verheften. Die Aufwertungsberichte seien weiter nichts als Wahlspropaganda. Nicht anders seien die Versprechungen zu bewerten, daß die Beamten höhere Gehälter bekommen, die Steuerzahler aber weniger Steuern bezahlen sollten. Die veranschlagte Summe einer Kriegsbudget von 125 Millionen Pfund Sterling könne sich solche Dinge leisten. England habe schon Schwierigkeiten mit der Zahlung von 33 Millionen Pfund Zinsen an Amerika. Auch „Daily Express“ ist kritisch an der Steuerermäßigung und sagt: Die Wünsche der Regierung können im Widerspruch zu dem im Jahresbericht vorgelegenen Bericht.

Die geplanten Steuererminderungen.

Einigung zwischen Reich und Ländern.

Die Finanzberatungen zwischen dem Reich und den Ländern sind am Sonntagabend zum Abschluß gelangt. Der Reichsfinanzminister Dr. Lohse und die Finanzminister der Länder haben sich am Montag über die wichtigsten Punkte der bevorstehenden Steueränderung verständigt und sich auf eine vom Reichspräsidenten zu erlassende Notverordnung geeinigt, durch welche die von der Regierung vorgezeichneten Steuererminderungen erfolgen.

Für die Steuererminderung durch Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung kommen, wie der Reichsfinanzminister Dr. Lohse in einer Presseerklärung ausführlich darlegt, die Einkommensteuer in Frage, die auf Umfahsteuer mit Wirkung vom 1. Januar und bei der Einkommensteuer mit Wirkung vom 1. Dezember. Bei der Umfahsteuer ist es, da diese vierteljährlich erhoben wird, unmöglich, ohne einen großen Verwaltungsaufwand in Bewegung zu setzen, anders als mit Abschluß des Vierteljahres die Herabsetzung vorzunehmen. Bei der Einkommensteuer besteht in diesem Punkte keine Schwierigkeit, die bereits ab 1. Dezember gemindert werden kann. Für die Einkommensteuer ist die Senkung auf 1 1/2 Prozent

Zurücksteuer von 15 auf 10 Prozent

Diese als Aufwandssteuer bezeichnete Zurücksteuer ist in Wirklichkeit nur eine Befreiung der Qualitätsarbeit, wodurch keineswegs, wie man in allgemeinen annimmt, die Weichen allein betroffen werden. Vielmehr trifft die Zurücksteuer die Gesamtheit durch Waren, in denen Qualitätsarbeit fließt. Die Einkommensteuer zerfällt bekanntlich in drei Teile: 1. Vohnsteuer, die auf dem Wege des Abzuges von Lohn und Gehalt eingezogen wird; 2. Veranlagte Einkommensteuer für Einkünfte aus gewerblichen, landwirtschaftlichen, Einkommen aus Landwirtschaft und gewerblichen Betrieben, Handel usw. erhoben werden. Die zweite Gruppe, die veranlagte Steuer, wird nicht gezahlt, sie beträgt auf weitere 20 Prozent und zwar von den Einkommensbeträgen, die über 8000 Mark hinausgehen. Bei der

Vohnsteuer

erkennt es notwendig, gewisse zu starke Belastungen der kleinen Vohnempfänger zu mildern. Um dieses Ziel zu erreichen, sind jährliche Erhöhungen der von dem Einkommensteuerbeitragsverpflichteten monatlich zu entrichtenden Lohnsteuer von 40 Mark, also jährlich 600 Mark. Es wird erhöht auf monatlich 60 oder jährlich 720 Mark. Das ist für eine Bezahlung der vierten Weg ist, daß bei den kleinen Einkommenssteuerbeitragsverpflichteten jährliche Beträge bis zu 80 Pfennig monatlich nicht mehr erhoben werden. Ferner wird auf den Einkommensteuerbeitragsverpflichteten die Erhöhung der Einkommensteuerbeiträge durch Herabsetzung der untersten Stufe ergibt sich, daß künftig ein Zehntel bei einem Jahreseinkommen von 875 Mark freier ist, ein Verbeirateter bei einem Einkommen bis zu 889 Mark, mit 1 Kind 906 Mark, mit 2 Kindern 929 Mark und bei 8 Kindern bei einem Einkommen von 2000 Mark. Das sind wichtige soziale Verbesserungen.

Die dritte Art der Einkommensteuer, die Vorauszahlung, befreit die Wirtschaft besonders stark, weil sie sich nicht nach dem wirklich vorhandenen Einkommen richtet, sondern nach realen Maßstäben. Bei der Landwirtschaft ist es praktisch eine Art landwirtschaftlicher Vermögenssteuer, bei Gewerbe und Handel eine Steuer, die erhoben wird, nachdem dem Unternehmer die Steuern des Jahres die Vorauszahlung recht erheblich und es muß zugegeben werden, daß wir zu einer Befreiung kommen müssen, die sich nach dem wirklichem Einkommen richtet. Soweit sind wir aber noch nicht.

Zunächst wird eine Senkung von 25 Prozent bei der Vorauszahlung vom 1. Dezember ab erfolgen.

Die Länder haben sich gegen diese Maßnahmen ganz außerordentlich gekündigt, namentlich auch gegen die Anwendung von Artikel 48. Es fällt ihnen von der Umfahsteuer bekanntlich ein Rückteil und von der Einkommensteuer 90 Prozent zu, so daß sich die Steuerentlastung auch in ihren Etats bemerkbar machen wird. Ebenso in den Etats der Gemeinden. Das Reich hat sich nun bereit erklärt, einen gewissen Status den Ländern zu gewährleisten, und zwar sollen die Monate August und September die Grundlage hierfür abgeben. Gleichzeitig haben die Länder sich bereit erklärt, daß eine

Senkung der Gewerbesteuer

automatisch mit der Senkung der Reichsteuern eintreten wird und daß, soweit es die Ausgleichung ihres Haushalts anlangt, eine Senkung der Landsteuern vorgenommen wird und auch die Gemeinden ihre Steuern und Gebühren senken werden. Diese Regelung des Finanzausgleichs auf der Grundlage von August und September gilt bis zum 31. März 1923. Damit ist ein Problem angefaßt, das ohne Reichsantrag für die Länder nicht gelöst werden kann. Es ist vorzugehen, daß das jetzige Steuerrecht solange gilt, bis der Reichstag ein Gesetz verabschiedet. Die Länder haben schließlich ihre Bedenken gegen die Anwendung des Artikels 48 zurückgezogen. Eine Regelung des Finanzausgleichs kann nur außerdem mit dem neuen Reichstag erfolgen. Wann dieser arbeitsfähig ist, ist nicht abzusehen, voranschreitend nicht vor Ende Januar. Durch die Auflösung des Reichstages sind die Länder und Gemeinden in eine gewisse Schwierigkeit geraten, da die Etats bis zum 1. April nur auf Grund des Finanzausgleichs festgestellt werden können. Der Reichstag hat der Reichsfinanzminister übrigens bereits vorrätigsmäßig zum 1. November fertiggestellt und am 31. Oktober unterzeichnet, allerdings, indem einfach der Etat wieder vorgelegt worden wäre. Jedenfalls gehört die finanzielle Auseinandersetzung, die Aufstellung zwischen

Reich, Ländern und Gemeinden zu den allerhöchsten Aufgaben, deren Lösung uns bevorsteht. Sie kann nach Ansicht des Reichsfinanzministers Dr. Lohse nur gelöst werden von einem Kabinett, das sich auf eine feste Mehrheit des Reichstages stützt.

Die bayerischen Offiziersverbände gegen Eubendorff.

München, 9. November. Die bayerischen Offiziersverbände veröffentlichten folgende Erklärung: Die bayerischen Offiziersverbände, Verband der bayerischen Offiziersregimentvereine, Landbund Bayern, der deutsche Offiziersbund und der Nationalverband deutscher Offiziere haben sich in ihren Vertreterversammlungen der in der Presse veröffentlichten Erklärung der bayerischen Generale über ihre Einstellung zu General Eubendorff auf Grund des Beschäftigungs-Erlasses zu Sr. Maj. Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern rückhaltlos angeschlossen. Sie verlangen, daß die in ihren Verbänden zusammengefloßenen bayerischen Offiziere diesem Standpunkt unbedingt beitreten.

Die englische Presse zum Fall Eubendorff.

London, 10. November. Die englische Presse verfolgt die Ereignisse, deren Mittelpunkt General Eubendorff ist, mit großer Aufmerksamkeit, insbesondere berichtet die gesamte Presse ausnahmslos die Meinung, daß auch ein König nicht das Recht habe, ihn, den General Eubendorff, zu beleidigen. Seine Ehre wäre ebenso gut wie die eines Königs.

Immunität zwischen den Tagungen.

Der Ausschuss des Reichstages zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung (Eubendorff-Ausschuss) ist am Mittwoch, 12. November, nachmittags zu einer Sitzung berufen worden. Der Ausschuss wird auf Antrag von kommunikativen Mitgliedern die Frage behandeln, ob die Mitglieder des Untersuchungsausschusses und des auswärtigen Ausschusses die nach der Verfassung auch nach Abschluß einer Wahlperiode oder nach einer Auflösung des Reichstages bestehen bleiben, die Immunität weiter genießen.

Die Reichsregierung beantragt.

Die Reichsregierung hat wegen des Antichristenfalls beim Reich eine Kontrollkommission in Zagorischitz mit dem Reichstag der Interparlamentarischen Kommission gleichfalls die Bedauern und ihre Entschuldigung mündlich zum Ausdruck bringen lassen.

Kurze Nachrichten.

In der Sonnenablenkung des schiffsigen Landtages wurden die Aufstellungsanträge der Deutschnationalen und der Kommunisten in namentlicher Abstimmung (bei der drei Kommunisten fehlten) mit 50 Stimmen der sozialdemokratischen Fraktionsmehrheit, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei gegen 43 Stimmen abgelehnt.

Dr. Friedrich Köhler, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses der Deutschen Gold- und Silberbedarfsanstalt, langjähriges Mitglied der sächsischen Verwaltung, der erste Direktor des Interparlamentarischen Ausschusses, hat seinen Austritt aus der Demokratischen Partei erklärt. An dieser Entscheidung ändert auch nichts das Angebot einer demokratischen Reichstagsabstimmung an aussichtsreicher Stelle. Ebenfalls aus der Partei ausgeschieden ist der bisherige Oberbürgermeister von Frankfurt. — Der frühere Führer der württembergischen Jungliberalen, Kaufmann Stuebel, der Weltanschauung des Reichstages, hat seinen Austritt aus der Partei erklärt. — Der frühere Stadtbürgermeister von Charlottenburg, Regierungsbaumeister A. C. Eagen Granitz, seinen Austritt aus der Demokratischen Partei erklärt.

Der erweiterte Ausschuss des Deutschen Bauernbundes billigt in seinen letzten in eingehendem Ausdrucks den Austritt der Mehrheit der Präsidiumsmitglieder aus der Deutschen Demokratischen Partei. Damit ist das ganze Kängewebe der demokratischen Presse, insbesondere der „Vossischen Zeitung“, daß der Deutsche Bauernbund treu hinter der Demokratischen Partei steht, reiflos zerfallen.

Aus Stadt und Umgebung.

Volksposse am Martinsstage.

Der Tag des Bischofs Martin von Tours, der 11. November, im Volksmunde Martin genannt, hat in unserer Zeit viel von seiner Volksliebe verloren. In alten Zeiten galt er als der Beschützer der Reisenden, die zu diesem festlichen Jahreszeit. Bei den alten Germanen wurden um den Martinsstag herum Freudenfeier um den Bergen und Höhen abgehalten. Anfänge daran findet man heute noch am Niederrhein, wo in den Tagen vor dem Martinsabend die Kinder von Haus zu Haus Brennmaterial für das Martinsfeuer sammeln und aherhand Weideln singen. Weit verbreitet ist in Westdeutschland der Brauch, am Martinsabend bunte Lichter oder Laternen anzuzünden, wohl ein Überbleibsel der alten Martinsfeuer. Am Silbtag brennen beim festlichen Martinsmaße, der am 10. November, dem Geburtstage Luthers, gehalten wird, bunte, mit dem Bildnis Luthers bemalte Kerzen auf der Tafel, und ebendam rufen wir dort, als wir noch Kinder waren, ausschweifliche Krährieße in denen Beschützer brachten. In Erfurt begehen man am Martinsabend ungläubigen Kinderjahren mit Kaplerlaternen in den Händen, welche singen: Martin, Martin, Martin war ein frommer Mann, Stedet viele Kläster an. Daß er oben leben kann, Daß er oben leben kann, Daß er oben leben kann!

Seit dem 12. Jahrhundert kommt die Martinsgans als das Hauptgericht des festlichen Tages auf. Sie spielt in der Volksposse eine große Rolle. Wenn der fähe Stratenfuß des sächsischen Vogels durch die Kläster zog, dann sangen die feucht-fröhlichen Mönche des Mittelalters:

Derbe! herbei zur Martinsgans!
Derb! herbei mit den Weegen, Jubelmus!
Derb! herbei mit den Weegen, Jubelmus!
Et! Barthel mit den Würfeln, gaudemus!
Weber! die Beziehungen der Gans zum Martinsstage sind mancherlei Deutungen ausgesprochen. Man glaubt verführt

Wann gehe ich ins Hallische Stadtheater?

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Sonnabend	Sonntag
10. 11.	11. 11.	12. 11.	13. 11.	14. 11.	15. 11.	16. 11.
7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2
Der Göttergötter	Der Göttergötter	Ein Göttergötter	Der Göttergötter	Der Göttergötter	Der Göttergötter	Der Göttergötter

in seinem Buche „Die Kornhämmen“ zu beweisen, daß die Gans zu den geheiligten Tieren des Erntegottes Boden gehört habe. Das ergebe sich aus daraus, daß man aus dem Brustbein der geschlachteten Gans die Witterung des folgenden Winters vorausbestimmen pflegte. Einmal hält die Martinsgans für eine Opfergabe zu Ehren eines alten germanischen Gottheit. Die beste Erklärung aber dürfte die sein, daß um Martin herum die Gänse am reifsten und fettesten sind, wie schon eine mittelalterliche Küchengreglogt: „38 gans zu Martini“.

Bekanntes Examen.

Die Rechtskandidaten Conrad Diste mann, ältester Sohn des Regierungsdirektors Altmann, hier, und Bernhard Wuttke, jüngster Sohn des Domprobsten Wuttke, hier, haben am vorigen Sonntag hier erste juristische Staatsprüfung (Referendarexamen) am Oberlandesgericht zu Naumburg bestanden.

Die Reichsstraße unverständlich.

Die Reichsstraßeprüfung für die Lebenshaltungskosten für Mittwoch, den 5. November, ist gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben.

Hundertjähriges Geschäftsjubiläum.

Das Kolonialwaren-Geschäft der Firma Otto Teichmann, Unterartenburg 32, kann am morgigen Dienstag auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft wurde l. J. von dem Magistratsrat Carl Teichmann in Berlin gegründet. Der es am 19. Juli 1859 an den Kaufmann Carl Teichmann in Naumburg verkaufte. Dieser übergab das Geschäft am 1. Mai 1879 seinen Neffen, dem später hier sehr bekannten Stadt- und Kirchenrat Otto Teichmann. Stadtrat Otto Teichmann gliederte Anfang der achtziger Jahre dem Kolonialwarengeschäft ein Schokoladen-Geschäft an, wodurch die Vereinigung der Geschäftsbereiche notwendig wurde. Nach seinem Tode ging das Geschäft auf den Schwiegersohn, Herrn Franz Seeb, über. Der alten rühmlichst bekannten Firma zum Jubeltage unseren besten Glückwunsch. In multos annos.

Ein Unter Abend.

Veranstaltet von den Ortsgruppen des Bundes Deutscher Jugendvereine, fand am letzten Abend im „Schloßgartenpalais“ statt. Der Größte dieses Abends sollte für den Bau eines neuen Jugendvereins beabsichtigt worden. Der Zweck dieses Abends ist die Förderung der Jugendvereine, die sich nach dem Vorbild der Jugendvereine in Naumburg bilden. Der Zweck dieses Abends ist die Förderung der Jugendvereine, die sich nach dem Vorbild der Jugendvereine in Naumburg bilden. Der Zweck dieses Abends ist die Förderung der Jugendvereine, die sich nach dem Vorbild der Jugendvereine in Naumburg bilden.

Der Biologischen Verein Merseburg und Umgebung.

Am Sonntag, den 11. November, fand im Saal des Saalbauersmeister Dr. Lohse ein Vortrag über die Biologie der Jugendvereine statt. Der Vortrag wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hildebrandt, gehalten. Der Vortrag wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hildebrandt, gehalten. Der Vortrag wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hildebrandt, gehalten.

Konferenz der Jugendämter.

Die Konferenz der Jugendämter, Vereinsvorsitzender, Jugendfürsorge und Jugendpflege des Bezirks in Merseburg. Die Konferenz der Jugendämter, Vereinsvorsitzender, Jugendfürsorge und Jugendpflege des Bezirks in Merseburg. Die Konferenz der Jugendämter, Vereinsvorsitzender, Jugendfürsorge und Jugendpflege des Bezirks in Merseburg.

Unter am Montag.

Unter am Montag, den 11. November, fand im Saal des Saalbauersmeister Dr. Lohse ein Vortrag über die Biologie der Jugendvereine statt. Der Vortrag wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hildebrandt, gehalten. Der Vortrag wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hildebrandt, gehalten.

Die Biologischen Verein Merseburg und Umgebung.

Die Biologischen Verein Merseburg und Umgebung. Die Biologischen Verein Merseburg und Umgebung. Die Biologischen Verein Merseburg und Umgebung. Die Biologischen Verein Merseburg und Umgebung.

Der „Hochschule“ Schwan wieder aufgetaucht.

Der „Hochschule“ Schwan wieder aufgetaucht. Der „Hochschule“ Schwan wieder aufgetaucht. Der „Hochschule“ Schwan wieder aufgetaucht.

Der indische Bauberer.

Roman von L. vom Bogelsberg.

[6]

„Du wirst es mit in die Ewigkeit nehmen,“ mermete die Stimme wieder, den blumenreichen Dank für die Gabe. Burkhart sah flüchtig hin: ein alter, schmutziger Bettler, Haar und Gesicht rotbraun vom Staub der Straße, die Augen entzündet und verklebt. Angewidert wandte er sich dann ab. Da streifte der Bettler mit einer vornehmen Gebärde die Hand gegen ihn aus. Es war eine wunderbar gepflegte und gefornete Hand.

Burkhart hatte die bewährte Gepflogenheit angenommen. Menschen anderen Stammes nie als minderwertig ob ihrer Rasse zu betrachten. Und diese vornehme Hand, in schreiendem Gegensatz zu der sonstigen Verwahrlosung ihres Besitzers tat ein Ubriges. Er überließ ihm die seinige. Der Indianer schob das verschaffene spärliche Kopfstück noch weiter über das Gesicht und fastete die Hand achsam, fast ehrerbietig. Dann sprach er mit leiser wuschlingender Stimme in gutem Englisch: „Selbst sind die Wege und sie sind doch längst bestimmt. Wie vermag die eigene Macht, mehr noch, wenn eine andere ihr dienbar wird. Suche nicht, wo du vergeblich suchen würdest, denn deine Zeit ist noch nicht gekommen. Gehe nach der anderen Seite, lasse nichts Vorgenommenes fallen, denn die Wege werden wieder zueinander führen. Was im Käfig sitzt, ist dennoch frei, und was frei ist, trägt oft die Kette um den Hals. Geh, Fremder, und grüße nicht. Einst wird dir der Sinn dieser Worte klar sein wie die Sonne!“

Nichtmutig ging Burkhart weiter. Er hatte nicht mehr viel Zeit zum Grübeln, denn an der Kampe standen schon die leeren Wagen zum Verladen der Felle. Bis zum Mittag schon war die Arbeit getan. Ein Stein fiel ihm vom Herzen, als die Wagen endlich der Kiste zuckelten. Nun konnte er wieder seinen Gedanken nachhängen, von sommerlichen Hoffnungen und — Ähnerwürben.

Der getreue Hassan war bei ihm geblieben. Er hatte ihm noch einmal die Mücke nach Wden angeboten, aber der Araber schüttelte den Kopf.

„Ich kann dich nicht allein lassen in diesem Land des Teufels und der Dämonen. Fahre ich, so kann ich im Meer

ertrinken, bleibe ich, so kann ich glücklich zu den Zelten meines Vaters zurückkehren. Es steht alles bei Allah, er ist der Herr. Möge er deinen Verstand bald wieder gesund machen.“

Damit war für Hassan die Sache erledigt. Aber sein hageres kahles Gesicht mit dem kurzen, krausen Bart besah vorläufig den Zug tiefer Melancholie, und wenn er schon ohnehin mager wie ein Staudenbock war, so trug sein gegenwärtiger Gemütszustand auch nicht gerade dazu bei, ihn beleibter zu machen. Nur einmal noch sah er drei Tage später dem Dampfer nach, der Burkharts Sammlungen übers Meer trug. Aber dann fastete er sich in stöcheriger Geduld wie jener spanische Konquistador, der die Schiffe hinter sich verbrannt hatte.

Drittes Buch.

Drei Monate später traf die inwärtigen neuangeworbene Karawane Burkharts nach Durchquerung des Bar in Dschodpur ein. Der schlimmste Teil der Reise war demühtig, und er war schlimmer gewesen, als manche Streden seiner Reisen im inneren Afrika.

„Dürre wie eine gefasene Waunte,“ sagte er, als er sich zum erstenmal in dem kleinen Ort in Dschodpur im Spiegel besah. Nur über das Gesicht Hassan Diemahs hatte diese entsetzlich drehende Hitze einen Schein des Glücks gebreitet: sie erinnerte ihn an die Glutten von Arabia felix.

Nun begann der eigentliche genußreiche Teil der Reise, die Wanderung durch die vollendete Tropenpracht der Erde, durch Gebiete, denen nun wieder Hassan mit Bangen entgegen sah, denn dem Wüstenhohn dünkte jeder natürliche oder künstliche Dargis als ein Vöndertor der Hölle.

Die Hauptaufgabe der Reise war übrigens gelöst: die Erforschung neuer Gebiete. Nun kam der zweite Teil, dessen erster Zweck die Sammelstätigkeit war. Die Träger wurden entlassen; man blieb in der Nähe der Bahnlinsen.

Der Hühnerkorb war in Hans Burkharts Gedanken durch das Fhar und ganz Madagaskara gewandelt. Und auf dieser Reise war er zu einer öfteren gründlichen Revision des Ereignisses in Switain gekommen und jedesmal fand er sein damaliges Verhalten fegelhafter und abgehnachter. Konnte es nicht eine Dame von Rang gewesen sein, vielleichte gar die Tochter des Galtbars von Baroda? Und dann

grinste er diabolisch vor sich hin, aus Freude, daß er sich selbst erwischte hatte: Dame von Rang! Oha! Wo hing bei einer Frau der Rang an? Und wo führte er auf? Aber er betradtete doch die ganze Angelegenheit allmählich mit anderen Augen, viel ernsthafter und logischer. Und aus diesen Betrachtungen entpand die immer bestiger werdende Sehnsucht, die Unbekannte wiederzusehen. Dadurch, daß er sich ihr Bild nur in der Phantasie ausmalen konnte, gewann es noch viel mehr an Reiz. Und noch was zog ihn an, das Wesen des Mädchens hatte etwas seltsam Vertrautes für ihn gehabt, so etwas Deutliches — er fand keinen andern Ausdruck dafür. Und mißman rief er sich allerlei Einzelheiten ins Gedächtnis zurück; das Kleid, das ganz dem afrikanischen wie die Europäerinnen in den Tropen zu tragen pflegen. Aber alle diese Reminiszenzen waren nur noch Schatten. Früher hatte er immer für liebe blonde Mädel geschwärmt, weil ihm die blonden Schöpfe so nett und heimatisch vorkamen. Und nun hatte er eine Frau gesehen mit Haaren wie die blauchwarze Nacht; und sie kam ihm noch traulicher vor, als alle die blonden Dingerchen.

Dann wollte er auch den schmutzigen Bettler mit den aristokratischen Händen wiederfinden: denn er begann allmählich einen gewissen Zusammenhang zwischen dem Hühnerkorb und den dunklen Worten des Alten zu vermuten. Bis er resigniert alles aufgab. Wie sollte er in dem gewaltigen indischen Weisheit die Weiden wiederfinden.....

Hassan Diemah war inzwischen in die gleiche Rangstufe wie er aufgerückt. Dadurch zwang er die hochmächtigen Engländer, dem Araber gleichfalls eine Einladung zuzumachen zu lassen, wenn er selbst eine erhielt. Burkhart sagte sich, daß der Sohn des Scheichs der Bent Dabda, der eben so gut bei den Pflichtgesellschaften der englischen Beamten figurieren könne, wie die vertriebenen gefesselten Araber des perfiden Araben. Stellenweise behauptete man den Araber, dem die ganze Sache herzlich gleichgültig war, mit einer gewissen Auszeichnung, ohne zu ahnen, daß der alte Scheich den nachfolgenden Engländern am Roten Meer schon manche unheimliche Schlappe beibrachte hatte.

Sein Tage nach ihrer Ankunft erhielten beide eine Einladung zu einer Abendgesellschaft bei dem Reichsten von Dschodpur. Hassan Diemah, der mit einem leichten Fieberanfall kämpfte, ließ sich entschuldigen.

(Fortsetzung folgt.)

Philharmonischer Orchesterverein Merseburg G. B.

Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Vereine um in ihren Anzeigen über ausübende Veranstaltungen und sonstige Veranstaltungen, sowie in den späteren Berichterstattungen ansetzen, die musikalischen Darbietungen mit dem Philharmonischen Orchesterverein ausgeführt.

Zur Vermeidung von Irrtümern sei hiermit festgesetzt, daß unser Verein bei solchen Veranstaltungen nicht beteiligt ist.

Wir eruchen alle Vereinsmitglieder, den Namen unseres Vereins nicht unbedachtungsweise zu Reklamezwecken zu missbrauchen, sondern sich vor jeder Veröffentlichung Gewissheit zu verschaffen, wer gegebenenfalls die musikalischen Darbietungen ausführt.

Der Vorstand.

Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Merseburg

Dienstag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr im „Tivoli“

Öffentliche Reichstagswähler-Versammlung.

Es spricht:

Landtagsabgeordneter Rektor **Herrmann** zu Massenbesuch ladet höflichst ein.

Die Ortsverwaltung.

Am 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr spricht Herr Landrat a. D. **Dr. Gerecke** im „Casino“

Nur für Mitglieder.

Kammer-Sichtspiele Modernes Theater

Programme vom Montag bis Donnerstag.

Thom Sheldon, der Meisterjockey!
Ein fabelhafter Sportroman in 6 Akten von Walter West.

Zwischen Tag u. Traum!
Kriminal-Drama in 5 Akten von Hans Hyan mit der bekannten Künstlerin **Haud Marion**.

Z. R. III
Der Flug über New York und Landung in Lakehurst.
Anfang 5 1/2 und 8 Uhr.

Fahrendes Volk!
Ein Schauspiel aus den norweg. Wäldern in 5 Akten nach dem Roman v. Sen. Lieblen
Der Letzte seines Geschlechts
2. Schläger:
Eine Minute vor Zwölf!
Großstadt-Abenteuer in 5 Akten. In der Hauptrolle der bekannte amerikanische Detektiv **Will Rogers**.

Wer erteilt Unterricht in Mathematik?

für Derselbender. Anschritt zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Uebe 5 — 6000 Mark auf schuldenfreies Grundstück. Offerten unter K. A. 527 an die Exped. d. Bl.

Obstbaumschnitt sowie alle gärtnerisch. Anlagen

wie Garten- und Denkmalsanlagen. Erstklassiges Baumaterial und alle Artikel des Gartenbaues empfiehlt

E. Herrmann, Gartengestaltung. Friedrichstraße 16. la. Referenzen. Auskünfte kostenlos.

Zu einem am Dienstag, d. 12. November 1924 im großen Saale des Casinos stattfindenden

Lichtbilder-Vortrag

des Oberst. der Fliegertruppen **Leitlo!**

„Die Entwicklung der deutschen Luftfahrt“

label der D.V.V. die Mitglieder der vaterländischen Verbände ein

Beginn pünktlich 8 Uhr. Eintritt frei.

Einführung einer beschränkten Zahl von Gästen steht frei. Als Ausweis ist die Mitgliedskarte des betref. Vereins vorzulegen. Es wird gebeten, während des Vortrages nicht zu rauchen.

Deutscher Offizier-Bund Ortsgruppe Merseburg.

Müller's Hotel

Preiswerter Mittagstisch (Abonnement)

Strebame Leute finden lohnende Beschäftigung. Zuführten an „Merkur“, Leipzig-Anger, Krünerstraße 16.

Wer erteilt Unterricht in Mathematik? für Derselbender. Anschritt zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Uebe 5 — 6000 Mark auf schuldenfreies Grundstück. Offerten unter K. A. 527 an die Exped. d. Bl.

Deutschnationaler Frauenbund

Mitglieder-Versammlung

Dienstag, d. 11. Nov. 1924, nachm. 1/5 Uhr, Gasthaus, Vortrag.

Die Bewohnbarkeit der Welt. (Fortsetzung.) Der Pastor Rie m. Gäste willkommen. Der Vorstand. Am Ausgang werden Gaben zur Deckung der Kosten für Licht, Heizung usw. gesammelt.

Derloren auf dem Wege zum Bahnhof od. auf dem Bahnhoff **keine Broche** vier große Perlen mit Brillanten. Gegen Belohnung abzugeben. Mühlberg 1, Gräflich Garton

3 1/2 PS Motor, Dreifachmaschine

mit Schützleitung und Releu u. u. u. a. m. als neue zu verkaufen.

Großlehna 82a

Kirchliche Nachrichten.

Dora. Gestalt: Erika, Tochter des Bauers B. Borch. Verlobt: Dr. Drogtit Paul Lüder.

Stadt. Gestalt: Helmut, Sohn d. Kaufmanns Brina; Doris, Sohn des Schloss. Quierfurth; Ethel, Tochter d. Buchhändlers G. G. Verlobt: Dr. Arbeiter. Boche.

Altenburg. Gestalt: Elizabeth, Sohn des Regierungs - Büro - Vikars Pape, Rath, Tochter des Buchhalters Lehmann.

Neumarkt. Gestalt: Rudolf Richard, Sohn d. Kaufm. W. Springer. Verlobt: Die Witwe Henriette Köhler; Wilhelm, Tochter des Arbeit. Paul Köhler.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Elisabeth Leuk mit Friedrich Lehmann, Mühlhausen.

Verlobt: Hans Köhler und Frau geb. Bauer, Weihenfels a. S.; Paul Bogand u. Frau dem. Nettelmann geb. Bode.

Gestorben: Gust. Schlegel, Gr. Corbetta, Clara Edmundmann, 82 J., Weihenfels; Walt. Raute, 21 J., Reinsdorf; Fritz Voth, 49 J., Reinsdorf.

Schneefschuhe

(Schuhe), vorant. alffreie Ware mit la. Quiltfed. Bindung (Schneefschuhe) Gr.: 2-0 215 2-5 cm

29. — 29.50 29.90

ab Fabrik. Bestellungen müssen sofort aufgegeben werden. S. Koda. Beth. Vater Jahr 7. 1.

3 1/2 PS Motor, Dreifachmaschine

mit Schützleitung und Releu u. u. u. a. m. als neue zu verkaufen.

Großlehna 82a

Union-Theater, Merseburg

Dienstag bis Donnerstag:

3 große Tage!

5 Akte. — 1 — 5 Akte.

Der Gumpenjammer von Paris.

Historisch. Kriminalroman aus dem Pariser Volksleben Gespielt von den ersten Kräften des „Wiener Burg-Theaters“.

6 Akte. — 2. — 6 Akte.

Gebalter Tod.

Ein romantischer Film von **Dr. Hans Berger** nach einer alten Legende In den Hauptrollen: Kurt Ehren — Silvia Koffi

Zugerdem: De- Vi- Be. **Wohenschau** u. a. Eisenbahnstation in Geddin, Motorrennen a. d. Ausbahn-Berlin. Eine Probefahrt des **Z. R. III**

Tägl. 5 Uhr ermäß. Preise 30, 50, 70, 100 Pf. Letzte Abendvorstellung 8,45 Uhr.

Union-Theater

Montag, den 30. Novbr., abds. 8 Uhr:

Geschlossene Vorstellung

Ab 5 Uhr vollständiges Programm.

In jedes Haus gehört der Merseburger Kreiskalender 1925

Ämtliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Sicherung der Wahlverammlungen.

Es liegt Veranlassung vor, auf folgendes besonders hinzuwirken:

Wir rüchsten darauf, daß öffentliche Verammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen noch immer verboten sind und Auslöst auf eine Aufhebung dieses Verbotes nicht besteht, kommt die Abhaltung von Wahlverammlungen nur in bedeckten Räumen in Frage. Mit dem Schutz dieser Verammlungen sind die örtlichen Polizeiverwaltungen und Polizeibehörden betraut. Derselben können Verpflichtungen in dieser Hinsicht natürlich nur nachkommen, wenn sie von der Abhaltung der Verammlungen rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden. Wenn auch eine Verpflichtung zur Anmeldung der Verammlungen nicht besteht, so kann den Verammlungsleiterinnen bzw. Verammlungsleitern nur dringende Empfehlungen werden, die Ortspolizeibehörden und auf dem Lande insbesondere auch die Beamten der Landrägerlei so rechtzeitig in Kenntnis zu setzen, daß diese Stellen in der Lage sind, die zum Schutze der Verammlungen erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Ganz besonders nötig wird dies sein, wenn eine Störung der Verammlungen sowohl von außen als auch aus der Verammlung selbst herzu befürchten ist, was von den Verammlungsleitern am besten beurteilt werden kann. In diesen Fällen muß den Polizeibehörden so rechtzeitig Kenntnis von den Befindlichkeiten gegeben werden, daß sie wegen Heranziehung verstärkter Schutzes die erforderlichen Schritte einleiten können. Die Anforderung von Schutspolizei durch Privatpersonen ist unter allen Umständen zu vermeiden, zumal die örtlichen Polizeibehörden gehalten sind, den Verammlungsleitern weitgehendsten Schutz auch im Gebrauch des Hausrechts zuzulassen und selbst auch für Heranziehung stärkeren Schutzes Sorge zu tragen. Bei dieser Gelegenheit wird noch auf das Gesetz zur Abänderung des Strafgesetzbuches vom 23. Mai 1923 (RGBl. S. 296), welches wie folgt lautet, hingewiesen:

Wer nichtverbotene Verammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder durch Verhöhnung mit einem Verbrechen verbindet oder sprengt, wird mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft. Wer in nichtverbotenen Verammlungen oder bei nichtverbotenen Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten in der Absicht begeht, die Verammlungen, den Aufzug oder die Kundgebung zu brechen, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ferner wird auf die genaueste Beachtung der Bestimmungen des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 (RGBl. S. 151) - soweit dies noch zu Recht bestehen - aufmerksam gemacht. Nach § 10 dieses Gesetzes muß jede Verammlungen einen Leiter haben, der für Ruhe und Ordnung zu sorgen hat und beauftragt ist, die Verammlungen aufzulösen. Solange ein Verammlungsleiter nicht bestellt ist, hat der Veranstalter der Verammlungen diese Pflicht.

Merseburg, den 6. November 1924. Der Landrat.

Siechenepidemiologische Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Siechenepidemiologischen vom 26. Juni 1909 - RGBl. S. 519 - mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

Die Ortsteile Oberbachau, Wekmar, Thalshaus, Köschau, Weichitz, Wilsau, Schortitz, Niederwünsch, Cursdorf, Klein Lauchstädt, Benfendorf, Neulirichen, Köglitz, Rabau und Schiettau bilden je einen Sperbezirk.

Für die Sperbezirke, d. h. für die ganzen Ortsteile, treten die in den §§ 7 und 7a des Siechenepidemiologischen Anordnungs des Herrn Reichsjustizpräsidenten vom 13. Juli 1920 - veröffentlicht in StZ 29 S. 210 des Amtsblattes der Preuß. Regierung zu Merseburg und in StZ 58 Nr. 416 der Amtl. Anzeigen für den Kreis Merseburg - getroffenen Anordnungen in Kraft. Ferner bleiben das Gebiet des Kreises Merseburg die in der Viechenepidemiologischen Anordnung des Herrn Reichsjustizpräsidenten vom 14. September 1922 - veröffentlicht in StZ 39 S. 210 des Amtsblattes der Preuß. Regierung in Merseburg und in StZ 45 Nr. 216 des Kreisamtsblattes - getroffenen Anordnungen in Kraft. Merseburg, den 7. November 1924. Der Landrat.

Der wirtschaftliche Stand Gompertzgrundes.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Was ist ein Diplomat? Eine bekannte englische Redensart antwortet darauf: ein Diplomat ist ein Mann, der dranhin zurückbleibt ohne Frage die besten Diplomaten sind die erfolglosesten Politiker. Es gibt nicht allzu viele Leute, die wirklich wissen können, aber um so mehr solche, die dort gehen und glauben, sie kennen es. Sie bilden die erste Reihe der Stützgruppen, mit denen die Sowjetpolitik arbeitet. Die zweite sind ausländische Korrespondenten in Moskau, namentlich deutsche und englische, die wenig oder gar kein Russisch verstehen und sich tadelloser als Sowjetredakteure ausbilden lassen. Die dritte sind gewisse Geschäftsmänner. Einer von diesen wurde einmal von der Konturrenz in Moskau als Kompliment gesagt: Wir geben uns ja auch alle Mühe, aber so wie Sie bringen wir es doch nicht fertig, die Sowjetseite glauben zu machen, daß wir von ihrem Theater überreden sind! Weiter war die betreffende Geschäftsleute wirklich davon überzeugt, und ist es vielleicht noch heute.

Man muß vergleichen voranschicken, wenn man kritisch über Sowjetrußland sagen will. Dem ersten Eindruck der wirtschaftlichen Wirtschaft an nur für den Kenner kein Zweifel, daß einmal der Staat kommen und daß er umso fürchterlicher sein würde, je länger er so zögert. Der Zusammenbruch des Bolschewismus ist ebenso sicher, wie die russische Revolution als Krisisphase sicher war. Dem Reuten, die damals Anstöße und Anzeichen waren, konnte man unüberwindlich nur mit einem Wort dienen: Rußland! Das heißt: alt heute: Abwarten! Es gibt kein Ereignis, das mit größerer Sicherheit vorausgesagt werden könnte - bis auf den Zeitpunkt. Noch schwerer ist es natürlich, zu sagen, was hinterher kommen wird, aber darum handelt es ja hier nicht.

Unvergleichlich steht man, daß ein Stadium sich nähert, das als die erste Phase des Zusammenbruchs anzusehen ist. Auch solche Stadien können sich unbestimmt lange dauern. Man kann nicht Schlussfolgerungen von uns geläufigen Verhältnissen auf solche übertragen, wo es den zugehörigen Mächtern wenig Gemütsbewegung verursacht.

eine Million Menschen verhungern zu lassen, um die Arme und die Bürokratie zu versorgen, oder um Geld für die Freigabe der Gefangenen zu erhalten. Es ist das einzige Mittel, das die Sowjetregierung zur Verfügung hat. Das ist die einzige Möglichkeit, die Sowjetregierung zu retten. Die Sowjetregierung rechnet seit dem Sommer ununterbrochen mit Entemmen, Saatgut und Viehpferde zu drücken und einen Exportüberschuß zu konstatieren. Damit ist es nun zu Ende. Amlich werden nur eine halbe Million Menschen der Sowjetregierung heimgeführt, und die betroffene Fläche ist nicht viel kleiner als in dem furchtbaren Jahr 1921-22. Das Gedächtnis dabei ist, daß auf die Bauern, deren Gleichgültigkeit gegen das Sowjetregime bisher deren beste Stütze war, jetzt ein zunehmend scharfer Steuerdruck ausgeübt wird. Zwischen Bauern und roter Soldaten wird bereits gekämpft. Die maßgebende bolschewistische Wirtschaftszeitung „Ekonomicheskij“ („Wirtschaftliches Leben“) schreibt:

„Wir haben einen Fehler gemacht. Wir glaubten an eine gute Ernte und an billige Preise. Jetzt haben sich die Umstände völlig geändert. ... Wir kommen in die Getreideabampagne mit fast gänzlichem Mangel an Angebot und mit hohen Preisen bei den Produzenten. Unter diesen Bedingungen sind alle Rechnungen nach der (kaufmännischen) Getreideernte ins Ausland hinaufgeführt, weil der bestehenden Preisen einfach verlustbringend wäre.“

Sierbei ignoriert das Blatt nicht nur die Hungersnot, die den Export faktisch verbietet, sondern es empfiehlt faktisch folgendes Rezept:

„Wir müssen mit allen Mitteln darauf dringen, das Angebot zu erhöhen und die Preise zu beugen. ... Zu dem Zweck wird die Steuererhebung auf die Getreideernte verschoben. ... Die durch allein kann ein Angebot herbeigeführt werden, durch das die Preise sich senken.“

Denselben Tag gibt der Sowjetminister für den Binnenhandel, Golschman, diefer weist außerdem darauf hin, daß die Getreidepreise, die der Bauer fordert, durch die Warenpreise mitbedingt sind, die er zahlen muß. Diese seien die russische Währung, der „Fischermonet“, auch schon auf etwa die Hälfte des Nennwerts gefallen (5 Goldrubel statt 10 Goldrubel), und zweitens, weil die Staatsindustrie unermesslich teuer produziert. Die Rominabdeckung für die bis zum 1. Juli emittierten 387,5 Millionen Rubel in Fischermoneten scheint reichlich, aber die Hälfte besteht in sogenannten „Brettern“, d. h. Wechseln der Staatsbetriebe, deren Fakturierung bedeuten würde, daß entweder die Industrie stillgelegt wird oder die Defizite sich verschärfen. Außerdem werden die bedenklichsten Experimente, um nicht zu sagen Schiebungen, mit Fischermoneten und Kaiser- oder Schatzscheinen unter der Firma „zum Tauch“ gemacht. Schluß folgt.

Der Streit um die Beule.

Befanntlich lagt in Paris seit zehn Tagen eine Konferenz alliierter Finanzagenten vor. Aus den Ausführungen der ersten beiden Tage hat man sich den Eindruck gemacht, daß die Beratungen sich außerordentlich schwierig gestalten und man von einem Einvernehmen noch sehr weit entfernt ist. Vor allem sollen die alliierten Sachverständigen Anträge wegen Aufstellung der finanziellen Ergebnisse der Ruhrbesetzung stellen, die man in Frankreich als 2841 Millionen Reparationsforderung oder 651 900 000 Goldmark berechnet. Die Franzosen wünschen sich für alles, was sie an Naturalprodukten bei der Ruhrbesetzung beschlagnahmt, für sich behalten können, und daß der Wert dieser Beschlagnahmen auf ihr Reparationskonto gebucht werde. Der übrigbleibende Rest, die oben genannte Summe von 2841 Millionen sollen dazu dienen, um die Reparationsforderungen der Franzosen und Belgiens zu bezahlen. In den letzten einhalb Jahren außer Frankreich und Belgien sind die Reparationsforderungen der belgischen Priorität verwendet werden, damit man mit dieser endlich einmal fertig werde. Der amerikanische Vertreter auf der Konferenz fordert für sein Land ebenfalls einen Anteil von den 2841 Millionen, da nach dem französischen Vorschlag die Reparationsforderungen von mehr als einer Milliarde in 12 Jahren bezahlt werden sollen. Vorläufig ist ein Ausgleich dieser strittigen Frage die Aufstellung der deutschen Reparationsleistungen nach dem Dawes-Plan. Für seine Priorität erhielt Belgien bisher 2 Milliarden Goldmark und den Rest hofft man sich zahlen zu können. Aber nach Abtragung der belgischen Priorität wünscht England eine Verringerung der Reparationslast, wie sie in Spa festgelegt wurden, vor allem deshalb, damit endlich Belgien seine Kriesschuld an Frankreich, England und Amerika bezahlen könne. Nichtiger Ansicht: daß die deutschen Reparationsleistungen für die Bezahlung der belgischen Kriesschuld an die genannten Staaten herangezogen werden. Vor allem bringen die Engländer darauf, daß sie endlich zu dem Gelde kommen, das Belgien ihnen seit dem Kriege schuldet. Gegen solche Vorschläge müßte aber Frankreich sich vor allem deshalb wehren, weil es in sein nächstjähriges Budget bereits einen Betrag von 2 Milliarden Frank an den deutschen Reparationsleistungen einbrachte, und diesen Betrag in nicht geringem Maße, wenn Belgien, England und Amerika bezahlt würden.

Englands Luftflotte.

England beabsichtigt zwei Riesenluftschiffe zu bauen, deren Raumhaftigkeit das Fassungsvermögen des L. 3 126, des jetzigen amerikanischen Luftschiffes um das Doppelte übersteigt. Die englische Regierung verfolgt dabei das Ziel, nicht etwa ein Monopol für die Herstellung von Luftschiffen zu schaffen, sondern man hat sowohl den Wickers-Werken, den bekannten britischen Waffenfabriken, als auch der britischen englischen Luftschiffwerk eine Auftragserteilung.

Die Wickers-Werke besitzen in der Herstellung von Luftschiffen, auch von Starluftschiffen bereits Erfahrungen; den L. 34, das englische Luftschiff, das vor L. 3 die Lieberquerung des Zeans glücklich durchgeführt hatte, entstammte den Wickers-Luftschiffen. Allerdings darf auch nicht übersehen werden, daß die Wickers-Werke die übrigen Plauten nicht akkumuliert gebaut haben, da bekanntlich das für die amerikanische Regierung auf der eng-

lichen Wert erbaute Schiff, L. 3, mit der amerikanischen Schiffsbaufirma über der Überwindung in die Höhe führte. Auf diese Tatsache besonders ist es wohl zurückzuführen, daß Wickers neuerdings Zeppelinlizenzen zu erwerben sucht, und daß man ganz besonders nach den großen Erfolgen des letzten deutschen Zeppelins, die konstruktiven Neuerheiten, mit denen das amerikanische Zeppelinluftschiff ausstiegt, ist zu erwerben wünscht. Auch die englische Regierung selbst sieht sich auf dem Standpunkt, daß die Verhandlungen zwischen der britischen Staatsluftschiffwerk und der Zeppelinluftschiffwerk laufen parallel mit den Bemühungen der Firma Wickers in dieser Richtung.

Am Zusammenhang mit diesen Plänen sei erwähnt, daß der bekannte englische Luftfahrtüberbringer Burne bei seinem Besuch auf der Friedrichshafener Werft kurz vor Antritt der Amerika-Fahrt des L. 3 126 durchblicken ließ, daß sich die Wickers-Gruppe der Wurne nabestell, in Verbindung mit diesen Luftschiffplänen auch mit dem Gedanken einer neuartigen Motor- oder Turbinenkonstruktion trage, und zwar sei man in England damit beschäftigt, einen Wasserstoffmotor zu entwerfen, der den Luftschiffen auf ihren künftigen weiten Reisen die Mitführung ungeheurer Brennstoffmengen ersparen würde. Der Gedanke des mit Wasserstoff getriebenen Motors ist an und für sich nicht neu und auch in Deutschland schon zur Durchführung gelangt, ohne sich jedoch in der Praxis bisher bewähren zu haben. Es handelt sich nämlich darum, daß es bei dem bisher zur Verfügung stehenden Material nicht möglich war, die ungeheuren Wärmemengen, die bei der Verbrennung von Wasserstoffgas entstehen, abzuleiten und so die betreffenden Metallteile vor dem Verbrennen zu bewahren. Dieses Problem müßte die englischen Konstrukteure lösen, bevor sie einen brauchbaren Wasserstoffmotor für ihre Riesenluftschiffe vom Zeppelin-System aufbauen können. Gelingt ihnen die Lösung dieser Aufgabe, dann wäre es durchaus möglich, die Luftschiffmotoren in der Hauptmasse mit dem während der Fahrt aus den Ventilen der Wärmekammer austretenden Gasen zu treiben, da h also auf die Mitführung großer Mengen Brennstoffe zu verzichten und sich auf die Mitführung des leichteren Wasserstoffgases für die Riesenluftschiffe zu gewinnen. Die bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiet sind allerdings nicht gerade ermutigend für diese englischen Motorenpläne, so daß man in deren Durchführung einwischen noch erheblichen Zweifel setzen muß.

Gandwirtschaftliches.

Kredite für Pächter.

Beilegung des Inventars verpächter landwirtschaftlicher Betriebe nach Schweizer Muster.

Wir rüchsten auf die herrschende Kreditnot der schwer leidenden Landwirtschaft hat der Bund und Provinz Sachsen im Einvernehmen mit dem Reichsbund der landwirtschaftlichen Pächter in einer ausführlichen Eingabe dem Reichstag gemacht, durch Abänderung des BGB nach Schweizer Muster besonders dem schmerzenden Pächterstande die Möglichkeit zu schaffen, ohne Vermögensübertragung Inventaranteile durch bloße Eintragung in das Grundbuchregister als rechts begründeten Akt ein Pfandrecht an diesen zugunsten des geldgebenden Gläubigers zu bestellen.

Im Gegensatz zum Schweizer Recht darf aber dieses Pfandrecht nicht nur auf Geldinstitute und Genossenschaften sowie auf lebendes Inventar beschränkt werden, es muß auch auf das tote Inventar erstreckt und zugunsten eines jeden Gläubigers bestellt werden können.

Der Verpächter, der ein geistliches Pfandrecht nach § 585 BGB an Früchten und Inventar hat, muß durch Gesetzesänderung genötigt werden, mit seinem geistlichen Pfandrecht an dem Inventar etwa bis zur Hälfte des Wertes desselben zurückzutreten, während er mit der anderen Hälfte des Inventars dem Vertragspfandrecht untergeordnet werden vorgeschrieben wird. Das Verhalten des Verpächters, der die Verlegung einer erheblichen Verlegung des Rechtes des Verpächters begründet, so entfällt die Verpflichtung des Verpächters, die Zustimmung der Genehmigung des Vorrangs des Vertragspfandrechts zu geben. Eventuell müßte ihm das Recht eingeräumt werden, nachträglich die Freilassung des Inventars von dem Vertragspfandrecht des Gläubigers des Pächters zu verweigern.

Sollte eine Verlegung des Inventars verpächter landwirtschaftlicher Betriebe nach Schweizer Muster nicht möglich sein, so soll nach dem Antrage des Landbundes Provinz Sachsen der § 590 BGB dahin abgeändert werden, daß das Pfandrecht des Verpächters sich nur auf die Hälfte des Inventars bezieht und daß durch die zuständige Landwirtschaftskammer für den konkreten Fall festgestellt wird, in welcher Höhe eine Freigabe des Inventars ohne Schädigung des Verpächters erfolgen kann. Die Landwirtschaftskammer soll also gemißfährten ein Einschlagsrecht ausstellen.

Aus dem Reich.

Schleswig, 8. November. (25jähriges Dienstjubiläum.) In diesen Tagen konnte der Stadt- und Polizeisekretär Gerhard sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß fand im Sitzungssaal der Stadtverwaltung eine Feier der hiesigen Beamten statt, an welcher Bürgermeister B. A. die nach Würdigung der Tätigkeit des Jubilars diesem ein von der Stadt gestiftetes Ehrengehör überreichte. Als Vertreter der Beamtenhaft übergab Herr Stadtbauamteiler Beyer ebenfalls ein Geschenk. Der Jubilär dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen.

Beipzig, 7. November. (Verzweilungstat einer Großmutter.) In der Reichenhainer Straße 47 verunglückte sich am Donnerstag die Wäckerin E. v. Schumann mit ihrem fünfjährigen Enkelkind durch Gas zu vergiften. Die Verzweilungstat wurde dem Schermer der Wäckerin, als welcher Bürgermeister B. A. die nach Würdigung der Tätigkeit des Jubilars diesem ein von der Stadt gestiftetes Ehrengehör überreichte. Als Vertreter der Beamtenhaft übergab Herr Stadtbauamteiler Beyer ebenfalls ein Geschenk. Der Jubilär dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen.

Hannover, 8. November. (Die Anlageeffizigenen Saarmann - 27 Morde.) Wie die „Z.-L.“ von zuständiger Stelle erfährt, ist die Anlageeffizienz gegen den Massenmörder Saarmann fertiggestellt und der Beschlußkammer des Landgerichts zugewiesen worden. Es wird gegen Saarmann eine Verurteilung wegen Mordes in 27 Fällen ergehen. Der Selbsttötungsversuch Saarmanns, der die Verurteilung zum Tode in zwei Fällen beendigt, der Beginn des Mordprozesses ist Anfang Dezember zu erwarten.



